

# «Manches erträgt frau nur mit Humor»

Zum Internationalen Tag der Frau zeigt Kabarettistin **Esther Hasler** am 8. März um 19 Uhr Highlights aus ihren Programmen im TAK in Schaan. Mit im Gepäck ist etwa Grossmütterchen Gruschenka, die zum Thema Gleichberechtigung meint: «Niemals denke, ich kann das nicht.»

ANGELA HÜPPI

*Frau Hasler, am 8. März geht es um die Gleichberechtigung und die Rechte der Frauen auf der ganzen Welt. Ist das der richtige Anlass für ein Kabarett?*

**Esther Hasler:** Auf jeden Fall. Ich freue mich sehr über dieses Engagement. Gleichberechtigung ist immer noch nicht selbstverständlich. Frauen im Kabarett sind es auch nicht.

*Welchen Beitrag kann Kabarett zum Internationalen Tag der Frau leisten?*

**Esther Hasler:** Es gibt Themen, die frau nur lachend richtig verstehen kann, Dinge, die man nur mit Humor erträgt. Satire kann zum Lachen und Denken anregen, den Blick schärfen.

*Sie stammen aus Liechtenstein, leben in Bern und für Ihr Werkjahr waren Sie in Paris, Berlin und New York. Haben Sie in diesen verschiedenen Regionen und Städten Unterschiede in der Gleichberechtigung und Stellung der Frauen erlebt?*

**Esther Hasler:** In New York hatte ich besonders viele eindrückliche Begegnungen mit Frauen, die ihren Beruf eigenständig wählen und diesen ausüben, so lange sie arbeiten wollen. Ich besuchte zum Beispiel einen Workshop bei Anna Halprin; zu diesem Zeitpunkt war sie bereits 91-jährig und leitete einen zweitägigen Workshop mit über 100 Leuten, Tänzer und Schauspieler jeden Alters. Oder eine Französin, die nach ihrer Pensionierung nach New York umzog, weil sie unbedingt weiterhin in der



Kabarettistin Esther Hasler spielt am 8. März ein Spezialprogramm zum Internationalen Tag der Frau.

Bild: Sandra Maier

Modebranche arbeiten wollte. In Paris hatte sie damit keine Chance.

*Sie zeigen im TAK Programmhilights aus den vergangenen Jahren. Wie stehen Ihre Figuren – etwa das Grossmütterchen Gruschenka oder Hannelore aus Hannover, die ja mit einem italienischen Muttersöhnchen eine Familie gründen will –*

*zum Thema Gleichberechtigung?*

**Esther Hasler:** Gruschenka sagt: «Niemals denke, ich kann das nicht. Wieso eigene Flügel stützen? Nimm dir mehr vom Leben und von der Liebe!» Du wirst Dummheiten machen, aber mache sie mit Begeisterung. Hannelore hat als promovierte Sozialwissenschaftlerin zwar einen super Job an der Univer-

sität, aber vor lauter Arbeit keine Zeit, um sich über ihren Lebensentwurf Gedanken zu machen. Und dann macht ihr immer wieder ihr naives Liebesideal einen Strich durch die Rechnung.

*Und welche Themen des Internationalen Tags der Frau beschäftigen Sie selbst am meisten?*

**Esther Hasler:** Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Und das Recht auf Lernen und Ausbildung. Mädchen und junge Frauen haben in vielen Regionen der Welt kaum Chancen auf Bildung oder auf einen Beruf, von dem sie leben können, haben beschränkten Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und werden oft Opfer von Gewalt und Ausbeutung. Ich

übernehme deshalb seit über 12 Jahren die Patenschaft für ein Mädchen in Vietnam.

*Gibt es neben den Highlights aus vergangenen Programmen auch Neues, speziell zum Tag der Frau Entstandenes, zu sehen?*

**Esther Hasler:** Meine Solostücke werden laufend überarbeitet und aktualisiert. Daneben entstehen neue Chansons und Texte. Ich spiele am 8. März ein Spezialprogramm, welches ich so noch nie aufgeführt habe und lasse mich dabei auch gerne selbst überraschen.

*Sie stehen alleine auf der Bühne, spielen Klavier, singen, spielen mit Worten und Ihrer Mimik – eine Powerfrau eben. Würden Sie sagen, Sie sind eine durchwegs emanzipierte Frau?*

**Esther Hasler:** Ich bin die erste Frau in der mütterlichen Linie, die ihren beruflichen Weg selbst bestimmen konnte. Wie mir heute klar wird, führte dieser nicht zuletzt mangels weiblicher Berufsvorbilder über viele Umwege mit Stolpersteinen. Nie hätte ich gedacht, dass ich als freischaffende Künstlerin mein Leben bestreite. Ich schreibe meine eigenen Texte und Lieder und bin unterwegs in den Kleintheatern im deutschsprachigen Raum. Dass ich mit dem Werkjahr der Kulturstiftung Liechtenstein ausgezeichnet wurde, ist mir eine grosse Ehre und bedeutet mir gerade deshalb sehr viel.

Infos und Karten: +423 237 59 69, vorverkauf@tak.li, www.tak.li

## Podium-Konzert mit Klarinette

**VADUZ.** Am Sonntag, 8. März, stellt sich um 11 Uhr im Rahmen der Podium-Konzerte im Vaduzer Rathaussaal die junge Klarinettistin Vanessa Klöpping aus Buchs dem harmonischen Wettstreit. Werke von Poulenc, Cru- sell, Arnold und Ciesla werden zu hören sein – Vanessa Klöpping hat mit ihrer Klavierpartnerin Yuki Togashi ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt. Es gilt, die Jury bei einem ganz besonderen Wettbewerb zu überzeugen: Das Podium richtet sein Augenmerk nicht auf ein einzelnes Instrument oder eine bestimmte Epoche. Die Musikerpersönlichkeit steht im Mittelpunkt, Virtuosität und Stilempfinden sind ebenso Kriterien wie die Vielseitigkeit bei der Programmgestaltung und das Auftreten. Dieses Jahr wählt die Jury aus, wen sie für würdig hält, auf Tournee zu gehen. (pd)

## Plat, Ruch und Kaiser lesen

**RUGGELL.** Am Sonntag, 8. März, lesen die Buchser Autoren Claudia Plat, Alois Ruch und Wolfram Kaiser um 15.30 Uhr selbst verfasste Texte und Geschichten im Kiefer-Martis-Huus in Ruggell. Die Lesung wird musikalisch umrahmt von Wolfram Kaiser und seinem Akkordeon. Das Zusammenspiel von Sprache und Bild in Kombination mit Musik ist zentral für die Auswahl der vorgetragenen Texte. Die Lesung findet im Rahmen der Ausstellung «Aufbruch» der Künstlergruppe kunst-farb-form statt. (eing.)

## Pop im Museum – Björk im MoMA

Ab kommendem Sonntag bis 7. Juni gibt es im New Yorker Museum of Modern Art (MoMA) eine Björk-Retrospektive. Es ist das zweite Pop-Projekt, das im MoMA stattfindet.

**NEW YORK.** Nicht nur mit ihrer eigenwilligen, mystischen Musik hat Björk seit Mitte der 90er-Jahre Weltruhm erlangt. Ästhetische Musikvideos wie die mit Regisseur Chris Cunningham inszenierte Roboterliebe in «All Is Full of Love» (1997) sowie theatralische Multimedia-Konzerte liessen die innovative 49-Jährige stets zwischen zeitgenössischen Kunstgenres changieren und mit renommierten Filmemachern, Designern, Architekten und Videokünstlern zusammenarbeiten. Auch in Filmrollen war die 1965 in Reykjavik geborene Künstlerin immer wieder zu sehen, etwa 2000 in Lars von Triers «Dancer in the Dark».

### Interaktive Audio-Erfahrung

Anhand von Objekten und Fotografien, Instrumenten und Kostümen, Klang und Film, Visuals und Installationen führt die mit «Björk» betitelte, experimentelle Schau in das eigenwillige Schaffen der Musikerin ein und spannt dabei chronologisch einen Bogen von ihrem ersten Album «Debut» (1993) über ihr aufsehenerregendes Multimedia-Projekt «Biophilia» (2011) bis hin zum ursprünglich zeitgleich zur Retrospektive geplanten Album «Vulnicura».

Eine eigene «interaktive Audio-Erfahrung» führt durch Björks acht Studioalben und wird durch eine Erzählerstimme ergänzt. Der Text, der auch in Björk-Songs beschriebene Charaktere einbindet, kommt vom



Das Cover des aktuellen Björk-Albums «Vulnicura».

Bild: obs/VW Volkswagen AG/Museum of Modern Art New York

renommierten isländischen Schriftsteller Sjón.

### Erst zweite Pop-Ausstellung

Es ist nach den deutschen Elektropop-Pionieren von Kraftwerk 2012 das zweite Pop-Projekt, das der Deutsche Klaus Biesenbach, Chefkurator für Medienkunst im MoMA, ins Museum holt. «Wir stellen ja nicht die schlechten Malereien oder schlechten Skulpturen eines Popstars aus», begründet Biesenbach seine Initiative im Interview mit dem Kunstmagazin

«Art». «Wir stellen Björks grossartige Arbeit vor, die in ihrer Musik besteht.» Björks Kollaborateure wie Modeschöpfer Alexander McQueen sowie die Filmemacher Spike Jonze und Lars von Trier seien ebenfalls vertreten, «alles über jeden Zweifel erhabene Figuren, die ohnehin Einzelausstellungen in einem Museum wie dem MoMA haben könnten», meint Biesenbach.

### Musik kommt aus dem Bild

Herzstück der Ausstellung ist die eigens für das MoMA kreier-

te Klang- und Videoinstallation zum Song «Black Lake». «Es geht um die Geschichte einer Verletzung, einer Heilung, einer Wiedergeburt, einer Rückkehr nach Island, einer Befreiung und all diese Kräfte und Häutungen, die passieren», erläutert Biesenbach gegenüber «Art». «Man kann sie wie eine akustische Resonanz, wie eine Vibration im Körper spüren. Der Sound kommt aus den Bildern, weil sich das Soundsystem hinter porösen Projektionswänden befindet», so Biesenbach. (sda)

## Alle Museen in einer App

**ZÜRICH.** Der Verband der Museen der Schweiz (VMS) hat eine App lanciert, die Kulturinteressierte durch alle Museen, Sammlungen und Ausstellungsorte der Schweiz und Liechtenstein führt. Ihre Geolokalisierungsfunktion zeigt stets die aktuellen Ausstellungen in der eigenen Umgebung an. Die App erlaubt zudem, Museen und Ausstellungen nach Namen, Schwerpunkt oder Stichwort zu finden. Kurzporträts und Piktogramme vermitteln die wichtigsten Informationen. Die App kann für iPhone- und Android-Nutzer unter [www.museums.ch/app](http://www.museums.ch/app) heruntergeladen werden. (pd)

## Öffentliche Führung

**VADUZ.** Unter dem Titel «Schön, euch zu sehen!» präsentiert das Kunstmuseum Liechtenstein derzeit eine umfangreiche Auswahl an Werken aus seiner Sammlung. Fussend auf den Sammlungsbeständen der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung hat das Kunstmuseum Liechtenstein in den vergangenen 15 Jahren kontinuierlich am Aufbau einer Sammlung zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts gearbeitet. Sie ist der Schatz, aus dem heraus das Museum seine Aktivitäten der Erforschung und der Vermittlung von Kunst entwickelt. «Schön, euch zu sehen!» lädt ein, diesen zu entdecken und in seiner Entstehung nachzuvollziehen. Am Donnerstag, 5. März, findet um 18 Uhr eine öffentliche Führung in der Ausstellung statt. (pd)